

Pfarrer Weigert, der verdiente Anwalt des Bauernstandes, beschenkt uns wieder mit zwei neuen literarischen Gaben, die eine dankenswerte Ergänzung seines Hauptwerkes „Das Dorf entlang“ (siehe darüber unsere Besprechung in Band 70 der Quartalschrift, S. 162) bilden. Die erstere und bedeutendere der beiden Schriften, die zugleich Heft 11 der Sammlung „Hirt und Herde“ bildet, könnte auch füglich „Beiträge zur Erkenntnis der Bauernpsyche“ überschrieben sein. Denn darauf geht das Absehen des Verfassers offensichtlich hinaus, jenen Städtern — und das sind die allermeisten —, denen die Bauernseele ein mit sieben Siegeln verschlossenes Buch ist, diese Psyche zu erschließen und ihnen dadurch den Bauern selbst menschlich näher zu bringen. Weigert hat sich damit ein sehr praktisches Ziel gesteckt. Wieviel Unheil wäre schon verhütet worden, wenn jene, die mit den Bauern zu tun hatten, sich bemüht hätten, sich in die Bauernseele hineinzuversetzen. Weigert bietet zu diesem Zwecke gute Behelfe. Freilich tut's das bloße Lesen des Büchleins auch nicht. Man muß auch noch andere Mittel anwenden, um zur Kenntnis des Bauernwesens zu gelangen. Darüber gibt das 5. Kapitel lehrreiche Winke. Wie schon oben bemerkt, gehört das Buch in die Hände aller, die mit Bauern zu tun haben, vor allem aber in die Hände jener Geistlichen, die, obwohl städtischen Kreisen entstammend, ihren Wirkungsbereich auf dem Lande haben. Denn dreimal leichter wird sich ein Bauernkind in die städtischen Verhältnisse als ein Stadtkind in die ländlichen Verhältnisse hineinfinden.

Das an zweiter Stelle angezeigte Büchlein gibt den auf dem Lande tätigen Geistlichen dankenswerte Behelfe für die Verwaltung des Predigtamtes. Freilich wird ein Priester, der kein Verständnis der Bauernpsyche besitzt, auch mit ihnen, so trefflich sie sind, nichts Rechtes anzufangen wissen. Der Geist ist's, der lebendig macht. Besonders gefiel uns die Kunst des Verfassers, auf die ungezwungenste Weise Beziehungen zu den bäuerlichen Verhältnissen zu finden. So behandelt er z. B. die Landflucht im Anschluß an den verlorenen Sohn, Raim als Urbild des bösen Bauern. Simon von Cyrene dient ihm als Vorbild für den Landmann unter dem Kreuze.

Aus allen Predigtstücken spricht nicht nur großes Verständnis des bäuerlichen Wesens, sondern auch eine große Liebe zum Bauernstande, die sich selbst im Tadel der bäuerlichen Untugenden nicht verleugnet. Was der Verfasser im letzten Grunde anstrebt, ist nichts anderes, als sein Scherflein dazu beizutragen, den Bauernstand, der von so eminenter Bedeutung für Staat und Kirche ist, vor dem Untergange zu bewahren. Wir haben nur zwei Wünsche beizufügen: einmal, daß die edlen Bemühungen des Verfassers mit Erfolg gekrönt werden; und dann, daß uns derselbe bald wieder mit einer so nützlichen Gabe beschenken möge.

P. Schroebe S. J.

30) Der Altarjegen. Trauansprachen von Pfarrer Dr Engel. Breslau 1926, Adlerholz.

Es dürfte ein langgehegter Wunsch sein, daß auf dem in der Ueberschrift bezeichneten Gebiete der Ansprachen gelegentlich der Trauung etwas Neues erscheint. In vielen, vielleicht sehr vielen Fällen begnügt man sich allerdings mit dem Ablesen, manchmal leider mit dem nicht ganz ausdrucksvollen Herunterlesen der in der Agenda formulierten Ansprache. Wer sich in die Seelen zweier junger Menschenfinder, die am Traualtar stehen, einfühlen kann, wird diese rein schematische Behandlung nicht für die pastoral-psychologisch beste halten. Andererseits gehört Geschick und Takt dazu, hier zu individualisieren. Es ist daher zu begrüßen, daß eine Sammlung von Trauansprachen von einem erfahrenen, geübten Praktiker erscheint.

Pfarrer Dr Engel hat mit Glück und Ueberlegung eine Reihe von biblischen und liturgischen Texten, ferner von Gedanken, die Zweck, Wesen und Umstände des Abschlusses einer christlichen Ehe nahelegen, benützt, um daran seine Ansprachen zu knüpfen, die sprachlich einfach und schön, in der Disposition übersichtlich, im Inhalt würdig und wirksam, bei vielen Anlässen

der kirchlichen Trauung sehr willkommen sein werden, besonders dem jüngeren Geistlichen, der sich gerade in dieser Lage gerne nach einem Vorbild umsieht.

Hervorgehoben seien aus dem 192 Seiten umfassenden Werkchen: *Ecce sie benedicetur* (Nr. 16), *Die Glücksucher* (Nr. 22), *Drei Gottesgaben*, für Witwer und Witwe (Nr. 21), *Königin Liebe* (Nr. 15). Als Kerngedanken seien nur andeutungsweise angeführt: „Wer in den Ehestand eintritt, soll nicht sowohl Glück suchen, als treue Erfüllung hoher Pflichten.“ „Beständiger Sonnenschein schafft eine Wüste.“ Daß neben solchen sehr ernstern Worten auch die so naheliegenden freundlichen, gern gehörten Töne nicht fehlen, ist selbstverständlich.

Frankfurt a. M.

Stadtpfarrer Dr. Herr.

31) **In Gottes Schule.** Predigten auf die Hauptfeste des Herrn. Von Jakob Nist, Pfarrer (297). Limburg a. d. Lahn 1914, Gebr. Steffen.

32) **In Gottes Lehr'.** Predigten auf die Hauptfeste des Kirchenjahres. 1. Bändchen (158). Vom selben Verfasser und Verlag. 1918.

33) **Gib mir dein Herz.** Herz-Jesu-Predigten (153). Vom selben Verfasser und Verlag. 1918.

34) **Es blüht der Blumen eine.** Marienpredigten (127). 2. Aufl. Vom gleichen Verfasser und Verlag. 1923.

Vielbeschäftigte Seelsorgspriester wünschen öfter Auskunft über Predigtmuster, nach denen man sich rasch und doch gut auf die Verkündigung des Wortes Gottes vorbereiten könne. Vielleicht leisten manchem die Predigten des seitdem verstorbenen Pfarrers Nist gute Dienste. Dieselben sind nicht zu lang, sind praktisch, gehaltvoll und recht übersichtlich.

Linz.

P. Alex. Kökert S. J.

35) **Die gemischte Ehe,** Ein fünffaches Wehe. Von Pfarrer Jakob Nist (48). Dülmen i. W. 1920, A. Laumann.

36) **Brautunterricht** (39). Vom gleichen Verfasser und Verlag. 1920. Zwei kurze, aber sehr brauchbare und empfehlenswerte Broschüren, die wohl aus der Praxis entstanden, auch für die Praxis dienlich sind.

Linz.

P. Alex. Kökert S. J.

37) **Nova et vetera.** Sammlung alter Predigten in modernem Gewande für ein Kirchenjahr. Von P. Andreas Hülsmann C. Ss. R. 8^o (391). Lingen-Embs (Hannover) 1925, R. van Aken.

Französischen Quellen entnommene Sonn- und einige Festtagspredigten, die vielleicht einmal berufen waren, vor einem distinguierten Publikum zu glänzen, und nun — ad quid? — adaptiert wurden. Sprachliche Mängel, verworrene Redefiguren, matte Beweisführungen, fruchtlose Erörterungen und leider auch einseitige, pastoral unfluge Behauptungen drücken den Wert des Gebotenen bedauerlicherweise herab.

Neustift.

Binder.

38) **Gebetserziehung im Religionsunterricht der geistigen Arbeitsschule.** Von Edmund Zehle (106). München 1925, Kösel-Pustet. M. 2.50.

Auf dem Katechetischen Kongreß in Wien (1912) wurde für den Religionsunterricht der Mittelstufe die These: „zur entwickelnden Analyse ist nur eine Anschauung zu verwenden“ mit der kleinen Aenderung angenommen, daß statt „nur eine“ gesetzt wurde eine „hinreichende“ Anschauung. Ganz anders geht Zehle im vorliegenden Buche vor; doch konnte er mich nicht überzeugen, daß die Art besser sei, und daß es zweckdienlicher sei, den Begriff aus vielen Anschauungen abzuleiten. Wenn der Verfasser auch betont, daß nicht die ganze Reihe der von ihm erwähnten Beispiele gewählt werden soll, so ist doch bezeichnend, daß er 14 Erzählungen aus dem Alten